

# Bald gibt es den „Verein der Städte“

Die „Regiopole mittleres Rheinland“ wird bald ihre Arbeit aufnehmen – Konkrete Projekte sollen zeitnah bekannt werden

Von Peter Meuer

■ **Region Koblenz.** Es ist kein ganz alltäglicher Verein, der da in einigen Tagen entstehen soll. Seine sieben Gründungsmitglieder stehen stellvertretend für eine sehr viel größere Anzahl Menschen. Es sind die Städte Koblenz, Neuwied, Andernach, Bendorf und Lahnstein und die Verbandsgemeinden Weißenhurm und Vallendar, die sich zum Verein „Regiopole mittleres Rheinland“ zusammenschließen werden. Der Verein wird mit klassischer Vereinsarbeit, wie man sie so kennt in Deutschland, wenig zu tun haben. Da wird nicht geklickt, die Trompete geblasen, werden wohl auch keine Spenden gesammelt. Die Beteiligten werden vielmehr über Verkehrsströme brüten, über Wohnungsbau, Mobilität, über die Bedürfnisse von Menschen. „Zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger wollen wir solche Themen gestalten und umsetzen“, sagt Thomas Przybylla, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Weißenhurm und als Leiter eines entsprechenden Arbeitskreises einer der Väter des Regiopole-Vereins. „Ich freue mich schon darauf, die interkommunale Zusammenarbeit am Mittelrhein zu stärken.“

## Konkretes fehlt noch

Regiopole. Interkommunale Zusammenarbeit. Gründen. Gestalten. Umsetzen. Das alles klingt noch reichlich nach Verwaltungsvogelperspektive und für den Moment ist der Eindruck sicherlich nicht falsch. Noch ist es zu früh, um über wirklich Greifbares zu sprechen. Doch man sei einen ganzen Schritt weitergekommen, sagt Przybylla. Die Stadt- und Gemeinderäte aller Beteiligten haben in den vergangenen Monaten dem Vereinsbeitritt zugestimmt. Am kommenden Dienstag wird die Gründungsversammlung wohl stattfinden, Gastgeber wird Przybylla in Weißenhurm sein.

Ein kurzer Rückblick hilft, um zu verstehen, was Przybylla und seine Amtskollegen da überhaupt vorhaben. Die Idee der Regiopole geisterte schon seit einer Weile durch die Stadt- und Verbandsgemeinderathäuser, doch im Dezember vergangenen Jahres wurde sie konkret. Die Bürgermeister traten, nach intensiven Vorgesprächen, an die Öffentlichkeit und stellten ihren Plan vor – namentlich neben Przybylla noch Fred Pretz (VG Vallendar), David Langner (Koblenz), Christoph Mohr (Bendorf), Achim Hütten (Andernach), Jan Einig (Neuwied) und Lennart Siefert (Lahnstein). Sie teilten nicht nur mit, dass sie sich mit ihren Kommunen zur „Regiopole“ zusammenschließen wollen, sondern versuchten auch greifbar zu machen, was sie da eigentlich genau vorhaben.

Der Name Regiopole erinnert nicht zufällig an Metropole. Das Konzept ist ähnlich, nur ist die Regiopole so etwas wie die kleine



Blick über Weißenhurm: Sieben Städte und Verbandsgemeinden wollen kommende Woche den „Regiopole“-Verein gründen – bald sollen auch konkrete Projekte bekannt werden.

Foto: Sascha Ditscher

Schwester der Metropole. Es geht darum, gemeinsam den urbanen Raum – die genannten Städte und Gemeinden kommen immerhin auf etwa 300 000 Einwohner – rund um Koblenz zu denken. Die Kommunen wollen stärker als Einheit agieren und auch so wahrgenommen werden. Der Verein soll eine Plattform werden, in der weniger Gemarkungsgrenzen eine Rolle spielen als vielmehr Verkehrsbeziehungen, Pendlerströme, gemeinsame Wirtschaftsentwicklung, Daseinsfürsorge. Er soll dabei einerseits schlicht ein gemeinsames Forum sein, soll das Netzwerk der Städte und Gemeinden stärken, andererseits eigene Projekte anschieben und umsetzen.

## Sieben Kommunen

Eng in die Entwicklung der Regiopole eingebunden ist die Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald, deren originäre Aufgabe es ist, den regionalen Raumordnungsplan für die Region (weiter) zu entwickeln. Auf Betreiben der Planungsgemeinschaft könnte in der Zukunft einmal eine ganze Regiopoleregion Mittelrhein-Westerwald entstehen, die mit 1,26 Millionen Einwohnern einen erklecklichen Teil des nördlichen Rheinland-Pfalz abdecken würde. Sie könnte am Ende neben Koblenz die Landkreise Altenkirchen, Neuwied, Mayen-Koblenz, Ahrweiler, Cochem-Zell sowie den Rhein-Hunsrück-Kreis, den Westerwaldkreis und den Rhein-Lahn-Kreis umfassen.

Die dann bereits bestehende Regiopole wäre so etwas wie der „Kernraum“ dieser Regiopoleregion, ihre Keimzelle, ihr pulsieren-

des Zentrum. Man denke an ähnliche Zusammenschlüsse deutschlandweit – wie den Köln-Bonn-Verein oder die Region Stuttgart, die sogar mit der Regionalversammlung ein eigenes Gremium hat. Die Bildung der „Regiopole mittleres Rheinland“ über die Kernraumregion bilde einen zentralen Meilenstein im Werden der Regiopoleregion, sagt Peter Enders, Vorsitzender der Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald. Kurz gesagt: Regiopole verhält sich zu Regiopole ähnlich wie Metropole zur Metropolregion.

## Wer wird Vorsitzender?

Zu klären ist mit Blick auf die Vereinsgründung noch das ein oder andere. Der neue Verein braucht einen Vorsitzenden. Wer das wird, ist noch nicht ausgemacht – einer der beteiligten Bürgermeister wäre eine logische Wahl. Auch eine Finanzausstattung muss noch her, die Kommunen müssen dem neuen Verein gerade für erste hauptamtliche Stellen Geld zur Verfügung stellen. Zudem braucht es noch einen physischen Anlaufpunkt, schlicht: ein Büro.

Politisch und kommunikativ ist die Causa Regiopole ebenso wie die gesamte Idee der Regiopole kein Selbstläufer, sondern im Gegenteil durchaus komplex – wenn nicht gar in Teilen vermintes Gelände. Einerseits müssen die Akteure den Bürgerinnen und Bürgern den Mehrwert einer weiteren Institution klarmachen. Das wird nur über Projekte und Kooperationen gehen, die fassbar sind, die Geldbeutel der Menschen ebenso wie die Haushalte der Städte und Gemeinden entlasten, die die Re-

gion voranbringen. Ab Juli, so hofft es Przybylla, werde man zu verschiedenen Themenbereichen dann auch greifbare Ideen in die Öffentlichkeit tragen können.

Zum anderen agiert die Regiopole ja nicht im luftleeren Raum. Sie ist umgeben von anderen Akteuren, den Landkreisen natürlich, den übergeordneten Behörden wie der SGD Nord, die wiederum mit der Planungsgemeinschaft West-erwald-Mittelrhein verhandelt ist, ist umgeben von Einrichtungen wie der Initiative Koblenz-Mittelrhein oder der Marketinggesellschaft R56+. Es geht natürlich im Spiel all dieser Akteure auch um Zuständigkeiten, um Absprachen, um Kooperationen, um Einfluss. Noch dazu müssen die Regiopole-Gründer darauf achten, dass sie die Rolle der Stadt Koblenz in ihrer Größe und Eigenständigkeit richtig eintakten. Koblenz kann im Besten Fall das Herz der Regiopole sein, die Belange und Bedürfnisse der anderen Verbandsgemeinden und Städte dürfen aber nicht unter die Räder kommen.

Bislang gelingt dieses Aussteuern und Absprechen ganz gut, was auch an den handelnden Personen liegt. Im Großen und Ganzen sind sich die Bürgermeister der beteiligten Städte und Verbandsgemeinden ziemlich grün, egal ob sie Christdemokraten, Sozialdemokraten, Freie Wähler oder Parteilose sind. Auch bei Debatten nicht das Gesamtziel aus den Augen zu verlieren, das ist keine Selbstverständlichkeit in einer Konstellation, in der auch Partikularinteressen eine Rolle spielen. Es gelingt hier. Wobei auch Thomas Przybylla weiß: Im Moment ist das The-

ma Regiopole noch sehr von funktionierender Zwischenmenschlichkeit und Sachorientiertheit der Bürgermeister getragen. Das allein wird nicht ewig reichen. Dass die Regiopole schnell institutionalisiert werden muss, auch über die Vereinsgründung hinaus, und dann auch mit Wucht loslegen sollte, ist ihm klar. Amtswechsel sind übrigens bezogen auf die sieben Regiopole-Kommunen in den vergangenen Monaten bereits zweimal passiert. Für Andernach stellte im Dezember Achim Hütten das Projekt Regiopole mit vor, mittlerweile wurde neu gewählt, Christian Greiner ist nun Oberbürgermeister der Stadt.

## Wechsel in Rathäusern

Auch in der Verbandsgemeinde Vallendar gab es seither einen Wechsel, anstelle von Fred Pretz ist Adi Schneider ins Bürgermeister-Amtszimmer eingezogen.

Allerdings gab es von beiden bisher keinen Widerspruch zu dem Projekt. Im Gegenteil: Schneider hofft etwa auf einen besseren Wissenstransfer zwischen den beteiligten Städten und Gemeinden, auf gemeinsame Projekte mit „zwei oder mehr Kommunen“ in Hinsicht auf Daseinsvorsorge und wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit. „Grundsätzlich sehe ich die Chance, dass auch der gewählte Ansatz der Regiopole – welcher ja nur einer von einer Reihe von Initiativen zur Förderung unserer Region darstellt – hilfreich für die Verbandsgemeinde Vallendar sein kann“, sagt er. Er hofft auf „konkret messbare Ergebnisse“, die im „Verhältnis zum personellen und finanziellen Aufwand stehen“.

## Kompakt

### Den Goloring am Samstag erkunden

■ **Kobern-Gondorf.** Zu einer Führung über den Goloring lädt der Verein Goloring für Samstag, 1. Juli, 14 Uhr, ein. Die nahezu kreisrunde Wallanlage, die auf einer der höchsten Erhebungen Kobern-Gondorfs und im Zentrum eines der größten eisenzeitlichen Grabhügelfelder von Rheinland-Pfalz liegt, war ein keltisches Heiligtum und wurde in der vorrömischen Eisenzeit als Kultstätte und Versammlungsort genutzt. Mit etwa 170 Meter Durchmesser zählt sie zu den größten Kultstätten auf dem Festland und braucht einen Vergleich mit den englischen Henge-Ringdenkmälern nicht zu scheuen. In der etwa zweistündigen Führung erfahren die Besucher interessante Details über das imposante Bauwerk und erhalten lebendige Einblicke in das Leben der Kelten in unserer Heimat. Der Goloring befindet sich an der L 52 zwischen den Achterspannerhöfen und der Einfahrt zur Gemarkung Wolken. Infos zur Anmeldung bei Hans-Toni Dickers, Tel. 02607/1651, E-Mail hanstoni@dickers-kobern.de

### Zwei Wanderungen im Programm

■ **Koblenz.** Auf zwei Wanderungen macht der Club für Bildung und Freizeit Koblenz aufmerksam:

■ **Samstag, 1. Juli:** Wanderung auf dem verlängerten Traumpfadchen „Kleiner Stern“, etwa 14 Kilometer (mittel), Gehzeit circa viereinhalb Stunden, Abfahrt mit dem Bus um 9.16 Uhr ab Hauptbahnhof, Anmeldung unter Tel. 0261/510 71 oder 0157/307 173 97;

■ **Mittwoch, 5. Juli:** Rundweg von Neuhäusel nach Simmern/WW und zurück, etwa 7,5 Kilometer (mittel), Gehzeit rund zweieinhalb Stunden, Abfahrt mit dem Bus um 9.43 Uhr ab Busbahnhof, Anmeldung unter Tel. 0261/271 16. Infos unter [www.cbf-koblenz.de](http://www.cbf-koblenz.de)

### Koblenzer Evensong in der Florinskirche

■ **Koblenz.** Den Koblenzer Evensong in der Florinskirche wird am Sonntag, 2. Juli, um 17 Uhr von der evangelischen Kantorei Koblenz und dem evangelischen Kirchenchor Pfaffendorf (Leitung: Christian Tegel und Sebastian Krings) gestaltet. Der Gottesdienst wird geleitet von Marina Brilmayer und Martin Saurbier.

### Sommerfest bei St. Aldegundis Arzheim

■ **Koblenz.** Unter dem Motto „Platz für dich, Platz für mich, Platz für uns“ lädt der Förderverein St. Aldegundis Arzheim für Sonntag, 2. Juli, zu einem Sommerfest in die Räume und auf die Außenanlagen unterhalb der Kirche ein. Das Fest beginnt um 11 Uhr mit einem Wortgottesdienst. Der Verein veranstaltet am Nachmittag einen Bücherbasar, dessen Erlös dem Förderverein zugutekommt. Zur Auflockerung spielt ab etwa 17 Uhr Norbert Girmann mit seinem Akkordeon Lieder zum Mitsingen.

### Ausstellung: Farbenspiel in der Christuskirche

■ **Koblenz.** Mit samtigem Pastell und Aquarell in leuchtenden Tönen gehen die beiden Malerinnen Christa Happe und Rita Nolte durch die Blumenpracht des Jahres und fangen Motive ein. Die Ausstellung ist ab Sonntag, 2. Juli, zu sehen. Die Künstlerinnen werden nach dem Gottesdienst im Kirchcafé anwesend sein.

### Referat über Erich Fromm am Sonntag

■ **Koblenz.** Zu ihrem monatlichen Treffen lädt die humanistische Vereinigung für Sonntag, 2. Juli, 13 Uhr, ins Hotel Sander, Casinostraße 17, in Koblenz ein. Unter dem Titel „Erich Fromm – über innere und äußere Freiheit“ gibt es ein Referat über den Sozialpsychologen und Psychoanalytiker Erich Fromm. Eine Anmeldung oder eine Mitgliedschaft sind nicht erforderlich. *red*

# Grüne im Land setzen sich für eine nachhaltige Buga ein

Parteitag: Die Region soll von Mobilitätskonzepten und Modernisierungsmaßnahmen profitieren

■ **Mittelrhein.** Bei ihrem Landesparteitag am vergangenen Samstag in Idar-Oberstein haben Bündnis 90/Die Grünen einstimmig einen Antrag zur Gestaltung der Bundesgartenschau 2029 und der nachhaltigen Stärkung des Mittelrheintals beschlossen. Der Buga-Antrag war gemeinsam von Mitgliedern aus den vier Landkreisen Rhein-Hunsrück, Rhein-Lahn, Mainz-Bingen, Mayen-Koblenz,

sowie der Stadt Koblenz gestellt worden, um die überregionale Bedeutung der Bundesgartenschau für das gesamte Mittelrheintal zu verdeutlichen.

Die Initiative für den Antrag kam laut einer Pressemitteilung von Julian Joswig aus Boppard, der auch Mitglied im erweiterten Landesvorstand der Grünen Rheinland-Pfalz ist und im Frühjahr eine Buga-Arbeitsgruppe ins Leben ge-

rufen hatte. Zu seinem Antrag betont er die Bedeutung der Gartenschau für die gesamte Welterbe-Region: „Die Buga 2029 ist die Chance für das Obere Mittelrheintal, um unsere Tourismusregion fit für die Zukunft zu machen und eine nachhaltige Wertschöpfung zu schaffen, die auch über den Sommer 2029 vor Ort erhalten bleibt.“

Der Antrag schlägt unter anderem vor, durch nachhaltige Mobilitätskonzepte und Modernisierungsmaßnahmen wie den Breitbandausbau der Region Mittelrhein einen Entwicklungsschub zu

geben, von dem nicht nur die Touristen, sondern auch die Bewohner am Mittelrhein langfristig profitieren werden.

Zugleich soll die Buga nach dem Wunsch der Grünen auch ein Leuchtturmprojekt für klimafreundliche und resiliente Gestaltung werden. Das betonte auch der Koblenzer Landtagsabgeordnete Carl-Bernhard von Heusinger, der den Antrag auf dem grünen Parteitag einbrachte: „Das Mittelrheintal ist besonders stark von der Klimakrise betroffen, deshalb müssen Maßnahmen der kommunalen

Klimaanpassung von Anfang an berücksichtigt werden.“

Zudem erinnerte von Heusinger an den großen Erfolg der Bundesgartenschau 2011 in Koblenz, die der Stadt einen langfristigen Mehrwert brachte und impulsgebend für wichtige Infrastrukturmaßnahmen wie den Bau der Seilbahn war. Die Grünen aus der Mittelrheinregion wollen die Vorbereitung der Buga 2029 weiter unterstützen und für die Kommunalwahl im kommenden Jahr eine Reihe an eigenen Vorschlägen und Impulsen ausarbeiten. *red*